

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

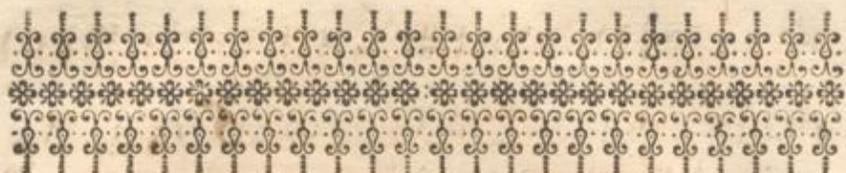
## **Traur- und Trost-Gedichte**

**Reuchlin, Friedrich**

**Straßburg, 1674**

[Fließtext]

[urn:nbn:de:bsz:31-136591](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-136591)



Es Herrenhand hat uns gerührt/  
und hart geschlagen :

So kan mit gutem Grund / sampt  
Ihren Kindern sagen

Die hochbetrübe Frau. Dan  
welch' ein tieffe Wund/

Wan der darnider ligt / so vor  
frisch und gesund ;

Wan unser eintgs Haupt in lauter Flammen stehet/  
Vnd Ihm vor grosser Hitz fast alle Krafft vergehet ;

Doch wer's zu überseh'n / wan nur das schwache  
Haupt

Nicht durch die heisse Brunst wurd' endlich weg/  
geraubt.

Diß schnendet gar zu tieff durch Marck / Bein / Seel  
und Herzen/

Vnd ist fast keine Qual die mit dergleichen Schmer-  
ze zuvergleichen ist ; doch ist's kein wunder nicht/

Das diesen werthen Man die Hitz so zugericht.

Er brennte ja vor Lieb zu Frembden und den Seinen/  
Vnd pflegt es brüderlich mit allen Menschen men-  
nen/

Des Herren Eufers Fehr hat Ihu in seinem Amt  
Dort von der Höhe her ganz geistreich angeflamt.

Das Licht der Redlichkeit ließ Er auch von Sich  
leuchten/

Wie jederman bekandt / drumb must' Er von dem  
feuchten

Nicht außgelöschet sein / zerfladert wie ein Liecht  
Flog Er hinweg / dem Del von oben her gebriht/

Vnd ist der Seelen nach in frohen Himmels Zelten/  
Da Ihm sein Glaubnns' Liecht auß Gnaden will

vergeltten

Der höchst Belohner GOTT ; der Leib wird auch  
verklärt/

Wie Sternenlicht / wan Er die letst' Posaune  
hört. Hats

Hat's nun der Herr gethan / und Ihn von uns ent-  
rissen /

So ist es wohl gethan / der wirdts am besten wissen /

Warumb er's hat gethan / und wiederumb erfreut

Die jetzt betrübt; sein Gnad ist alle Morgen neu!

Darumb liebwerthe Freund / laßt ab von Eürem kla-  
gen /

Was wolt Ihr Leib und Seel mit stättem Kummer  
plagen!

Man bringt nicht mehr davon / als einen Schritt  
zum Grab!

Gott will der Vatter sein / laßt nur von trawren  
ab.

Hiermit wolte dem Seeligstverstorbenen / als seinem höchst-  
werthen Herrn Hospiti, die letzte Ehre/der höchstberüh-  
ren Frau Wittib aber / seine herrliche Condolenz ab-  
statten.

Johann Rodach von Rempten.

**W**as mag doch endlich hier in dieser Welt sich  
finden /

Das da vermöglich sey zu thun ein Wider-  
standt /

Dem schwarzen Menschenfraß? wer will ihn über-  
winden?

Das er gezwungen werd' sein mörderische Hand  
Von uns zuwenden ab? ach Gott es ist vergebens!

Er schont kein's Menschen nicht / diewellen solch  
Gewalt

Ihm zugeeignet hat der Geber unsers Lebens /

Damit er sie allzeit in seiner Furcht erhalt;

Vnd ob man ihm gleichwohl mit Goldt behenckten  
Armen

Entgegen kommet / umb ein kleins zuhalten still /

Wirdt wenig außgericht / er hat ganz kein Erbarmen /

Es muß gewürget sein / nicht achtend ob man will;

Da hilfft kein Redlichkeit / gelehrt sein mag nichts  
batten /

Er spricht / du mußt dahin: das leyder auch anheut

);( 2

Herr

Herr Keuchlin muß erfahren : Er gieng fort als ein  
 Schatten /  
 Von aller Arbeit / Müh / und Kammernuß befreyt ;  
 Er pflegte Gottes Wort zwar inniglich zu lieben /  
 Nur Gott war Seine Lust / Sein Schutz / und  
 Zuversicht ;  
 Es könnte keine Last des Kreuzes Ihn betrüben /  
 Er hielt still als ein Christ bey seines Glaubens  
 Pflicht ; (nen/  
 Er war gerecht und fromb / Er war von klugen Sin-  
 Mild / friedsam und wahrhaft / bedachtsam / wohl-  
 gelehrt /  
 Es halfte aber nichts / Er mußte gehn von hinnen /  
 Doch bleibt Sein werther Nahm von allen hochge-  
 ehrt. (gen/  
 Drumb vielgeliebte Frato / hört auf mit Eurem kla-  
 Das seuffzen stellt beyseits / weil solches eine Thür  
 Zum schwarzen Grab hieß ist / was nuzet dieses pla-  
 gen / (für ?  
 Mit Angst und Traurigkeit sich quälen für und  
 Bedencket daß er ist gloriwüdig aufgehoben (Saal/  
 Ins Reich der Herrlichkeit / in blauen Himmels-  
 Den Schöpffer aller Ding mit Seiner Zung zu loben ;  
 Da lebt und schwebet Er / entfernt von Leyd und  
 Qual.

Hiermit wolte den frühzeitigen Abschied Seines wey-  
 landhochgeehrten Hrn. Hospitii, traurend beklagen.

Johann Christoph Bilger.

**S** zeuchst du nun davon / du Spiegel aller Frommen /  
 Du Bildt der Redlichkeit / hat dich schon weggenommen /  
 Der bitter greffe Tode ? O Jammer grosser Schmerz !  
 Wie früh berufft doch Gott zu Ihm das fromme Herz !  
 Kan dich nicht halten auf / das herzberübte Sehnen  
 Der hinterlassenen / und vieler Leuchte Thränen ?  
 Muß es dan also sein ? Ach ja der alte Bund /  
 Daß jeder sterben muß / ist allen Menschen kund.  
 Drumb fasset einen Muth / Ihr herzberübte Seelen /  
 Weil Ewer Bitter sich hier fernier nicht darff quälen /  
 Er sitzt jetzt an dem Orth / wo unser Heyland wohnt /  
 Und nimmer an die Kron / die Gott den Seinen lohnt ;  
 Nun darff Er keine Furcht / kein Rauben / Schwerdt / und Dräuen /  
 Ja auch den herben Tode / und Teufel nicht mehr scheuen :  
 Nun darff Er keinen Krieg / der manches Land noch frist /  
 Nicht fürchten / weil Er jetzt ein Himmelsbürger ist.

Dieses wenige sollte seinem gewesenen Hochgeehrten  
 Herten Hospiti zu letzten Ehren hinzusetzen /

Johann Jacob Daumiller.

E N D E